

und signiert hatten und das, wenn er es eingesehen, ihm noch zu rechter Zeit in der tragischen Geschichte Licht verschafft hätte. Aber die Furcht hat gar keine Augen . . . Der Schuldige war recht possierlich anzuschauen, pantoffellos, so recht wie ein armer Sünder, barfuß . . .

Der Ernst ging nun in Scherz über.

Der Proskribierte zechte mit uns, so gut es ging. Ganz hatte er sich jedoch der Furcht noch nicht erwehrt; er lugte noch zuweilen um sich, ob nicht Geist Dunker in einer Ecke lauschte, um ihn zu haschen.

Es ist nunmehr noch einiges über die Personen dieser einaktigen Komödie nachzutragen. Sie hat sich in der Tat in Leipzig im Jahre 1842 mit einem bekannten Berliner Publizisten ereignet, dessen Namen wir in der Tinte sitzen lassen wollen und deshalb verschweigen. Dagegen ist's den überlebenden lustigen Teilnehmern an dem Schwank gewiß nicht unangenehm, wenn man ihre liebe Anwesenheit aus der Schule schwagt.

Der Sangesmeister August war August Pohlenz.

Der Opern-Komponist Albert war Albert Lortzing.

Der gute Karl Gottlieb Reginald war Herlossohn.

Die Duodeztausgabe des Herrn Alexander Dumas war Eduard Maria Ottinger.

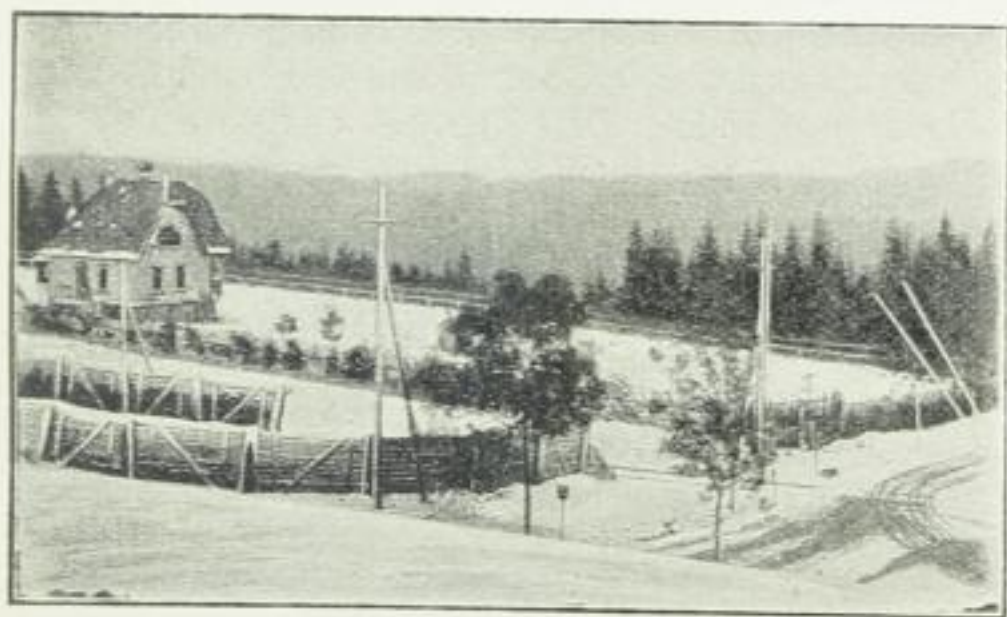
Und der Mann, der die ganze Geschichte in Szene gesetzt, war der Papa dieser Geschichte!

Die Mehrzahl der lieben Freunde ist schon hinübergegangen in das Reich, von wannen es keine Rückkehr gibt. Es beschleicht den Erzähler ein eigenartliches Herzeleid. Nun, nichts für ungut; ich weiß, eine lustige Geschichte soll nicht sentimental enden. Aber, aber, wenn man recht herzlich gelacht hat — was folgt dem unbändigen Gelächter? nun? — unwillkürlich eine Träne!

Und zwischen Lachen und Weinen taucht noch ein Nachtrag auf. Um der Geschichte völlig gerecht zu werden, muß der Erzähler noch hinzufügen, daß zur Zeit der erzählten Begebenheit sich wirklich Herr Dunker in Leipzig aufhielt; doch war's nicht der ehrenwerte Sir Dunker, Ritter des roten Adler-Ordens, Polizeirat u. s. w. aus Berlin, sondern ein ehrjamer Viehzüchter und Lohgerber aus Züterbock in der Uckermark.

Der hat eigentlich die ganze Geschichte auf dem Gewissen!

Früher Winter.



Aufgenommen von Max Kindermann, Zwickau.

Grünhain i. B. im Schnee am 6. Okt. 1905.

In diesem Jahre hat der Winter schon frühzeitig seine Visitenkarte abgegeben. Bereits Anfang Oktober liefen von allen Seiten Nachrichten ein von Wintersturm und Schneefall. Die hohen Häupter des Erzgebirges, wie der Fichtelberg und der Keilberg, haben diesmal ihre weißen Mützen zeitig aufgesetzt, ja bis über die Ohren hereingezogen. Hier und da blühte bereits der Schlittensport, auch die Hörnerschlitten wurden wieder flott gemacht, und man richtete sich in aller Schnelle mit Kohlen und sonstigem Heizvorrat für einen langen Winter ein. Unser Bild gibt die Aufnahme einer mit frühem Schnee bedeckten Landschaft aus dem Vogtlande wieder. Am 6. Oktober war reicher Schnee gefallen und hatte die ganze Gegend in ein weißes Tuch gehüllt, am 7. Oktober wurde das anziehende Bild auf der Platte festgehalten.

